



Ungewisse Zukunft für den Naturpark

Baselbiet Mehrere Gemeinden sagen «Nein» zum Projekt. Als letzter Strohalm bleiben Referenden gegen die Beschlüsse der Gemeindeversammlungen.

Nic Engel

Fünfmal Nein in den letzten zwei Tagen – für die Befürworter des Naturparks Baselbiet sind das schlechte Nachrichten. Besonders die Beschlüsse der Gemeindeversammlungen in Reigoldswil, Sissach und Tenniken dürften den Verein schmerzen: Mit dem negativen Entscheid Reigoldswils fällt eines der beliebtesten Ausflugsziele des Baselbiets für den Perimeter weg. Und mit den beiden Nein von Tenniken und Sissach ist der neueste Versuch, einen Naturpark zu realisieren, faktisch vom Tisch.

Denn selbst wenn sich Zuzüger für einen Beitritt entscheiden würde – was als unwahrscheinlich gilt: Eine Verbindung zwischen den Ortschaften des Fünfliber- und Waldenburger Tales sowie den Gemeinden rund um Sissach und Gelterkinden kommt so nicht mehr zustande. Das Diegtal stellt sich buchstäblich quer. Die Vorgaben des Bundes sehen eine Fläche von 100 zusammenhängenden Quadratkilometern vor. Für die Befürworter bahnt sich eine Niederlage an, die sogar noch deutlicher ausfallen könnte als beim letzten Versuch 2009. Gemeinden wie Reigoldswil sprachen sich damals noch für einen Beitritt aus – ebenso wie einige Dörfer, die nun keine Abstimmung abhalten oder abgehalten haben.

Der Verein Naturpark hat die Hoffnung aber noch nicht aufgegeben. Er zieht eine «gemischte Bilanz», wie es in einer Medienmitteilung heisst, die am Tag nach den Versammlungen versendet wurde.

Vizepräsident Johannes Sutter möchte zwar nicht verhehlen, dass es «nicht besonders rosig» für das Projekt aussehe. Allerdings hätten sich Personen unter anderem aus dem Diegtal beim Verein gemeldet, die überlegten, Referenden gegen den Entscheid der Gemeindeversammlungen zu ergreifen.

Die Idee dahinter: An vielen Versammlungen mobilisierte die Landwirtschaft kräftig. Ihren Vertretern, etwa dem Komitee Pro Oberbaselbiet, wirft der Verein aber Stimmungsmache und Falschaussagen vor. Ein Referendum, das die ganze Bevölkerung einbezieht, könnte die Debatte verändern.

«Der «Diegtal-Riegel» könnte so doch noch überwunden werden.» In welchen Ortschaften konkret Referenden ergriffen werden könnten, will er aus taktischen Gründen nicht preisgeben. «Ende Jahr läuft die Referendumsfrist aus. Der Verein wird dann Bilanz ziehen und das weitere Vorgehen festlegen», sagt Sutter.

Kosten und wenig Nutzen

Einen Einblick, warum der Naturpark ins Stottern geraten ist, gab die Gemeindeversammlung vom Dienstag in Sissach. Urs Chrétien, ehemaliger Geschäftsführer von Pro Natura Baselland, meinte etwa, hinter dem Naturpark stecke weniger Natur, als es der Name suggeriere. «Es geht nicht um Naturschutz, sondern vor allem um Tourismus.» Andere bemängelten Kosten und verwiesen auf bereits bestehende

Tourismus- und Naturschutzprojekte. Kaum zu hören hingegen waren Vertreter der Landwirtschaft.

Auch der Gemeinderat stand nicht hinter dem Projekt. Er beantragte der Versammlung, sich gegen einen Beitritt zu entscheiden, und lehnte diesen aus mehreren Gründen ab. Der Naturpark wolle den Tourismus fördern – Sissach sei diesbezüglich schon gut aufgestellt, mit beliebten Ausflugszielen wie der Fluh und Anlässen mit überregionaler Ausstrahlung, sagte Gemeinderätin Svenja Pichler (FDP). Man arbeite eng mit Baselland Tourismus zusammen.

Zudem richte sich der Naturpark an strukturschwache Gemeinden und wolle dort helfen, Wertschöpfungsketten anzukurbeln – der Gemeinderat erachte Sissach aber nicht als «strukturschwach.» Es gebe viele Arbeitsplätze, die Infrastruktur sei stark, lokale, landwirtschaftliche Produkte könnten auch ohne Naturpark-Label vermarktet werden.

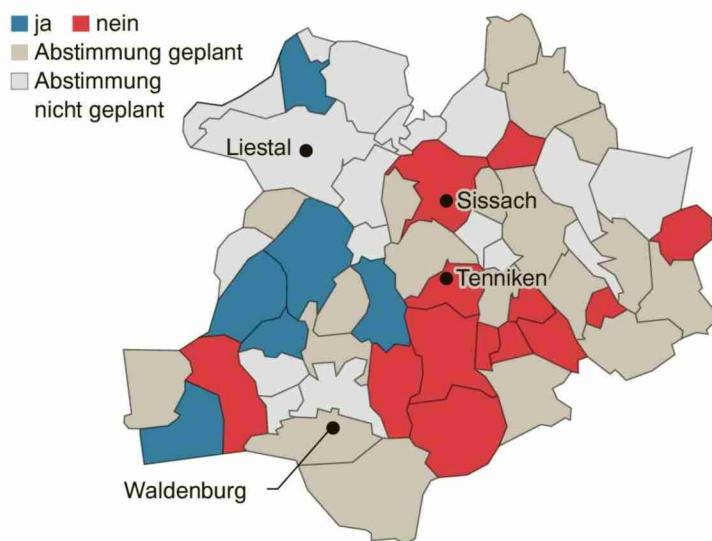
Und schliesslich: die Kosten. Sissach rechnet mit jährlichen Beiträgen von 35'000 Franken, das sind fünf Franken pro Einwohner. Es gebe allerdings keine Gewissheit, ob und wie weit diese Beiträge an die Gemeinde zurückfliessen würden, sagte Pichler. Sissach rechnet fürs nächste Jahr mit roten Zahlen, da verzichtet man lieber auf weitere Ausgaben.

Überzeugte Plädoyers für einen Beitritt waren nicht zu hören. Das überrascht, hatte sich doch die Gemeindegemeinschaft (knapp) für einen Beitritt ausge-



sprochen. Ein Redner sprach zwar von einer drohenden «Entsolidarisierung der Gesellschaft», achte man nur auf die eigenen Kosten. Eine Sprecherin verwies auf den Erfolg der 17 bereits bestehenden Naturparks. Besonders viel Elan war dabei aber nicht zu spüren.

Naturpark Baselbiet – so wurde bis jetzt entschieden



Grafik: mt / Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS). Geostat